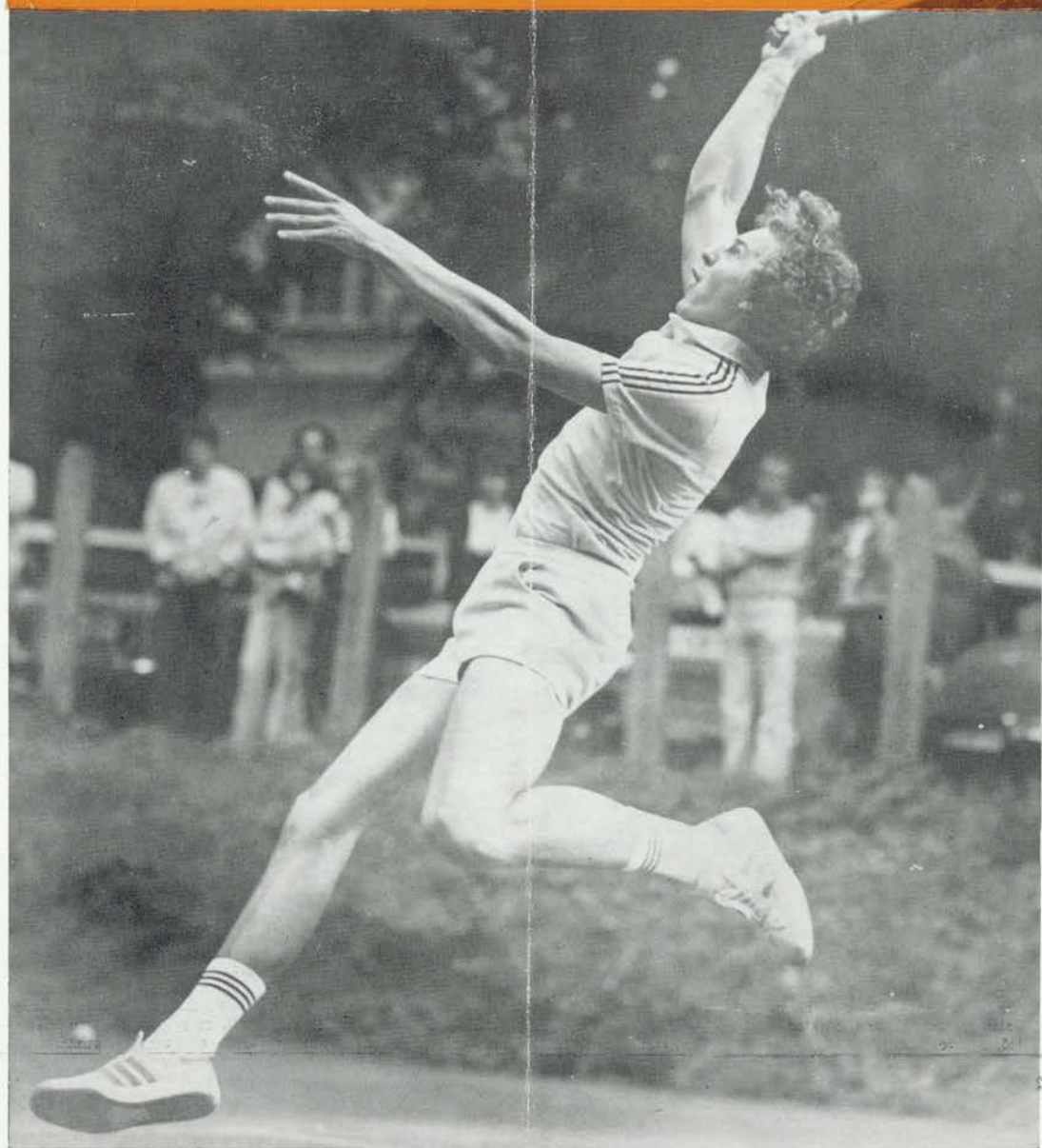


tennis

T

7'77

Organ des Deutschen
Tennisverbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
22. Jahrgang • Preis 1,- M



Vor 20 Jahren
Aus Heft 7/57

Die größte Überraschung bei den diesjährigen Meisterschaften der Sowjetunion war Margarita Jemeljanowa von Spartak Moskau. Diese Spielerin mit den langen Zöpfen wurde mit ihrem 7:5, 6:3-Sieg gegen Jelisaweta Tschuwyrina (Dynamo Moskau) neue Meisterin. Bei den Herren errang Andrejew zum fünften Male den Landestitel und gewann mit Oserow das Doppel.

Große Namen, an die wir uns heute gern erinnern. Jelisaweta Tschuwyrina — fünffache Landesmeisterin — war Schülerin der fast schon legendären Nina Tepljakowa, die noch — heute 70jährig (siehe Heft 5 77) — solche Spielerinnen wie Olga Morosowa und die Tochter Jelisawetas Marina Tschuwyrina herausbrachte. Und wer kennt nicht Oserow, den Schauspieler, Rundfunkkommentator und Fußballschiedsrichter jener Zeit?

Der Generaldirektor der VVB Musikinstrumente und Kulturwaren und der Kooperationsverband Sportartikel hatten während der Messe in Leipzig zur EXPOVITA 1977 eingeladen. Es nahmen auch Vertreter des ASMW, der Sportartikel- und Sportbekleidungsindustrie, u. a. die VEB Tennisschlägerfabrik Markneukirchen und Sportgeräte Liebenstein teil. Vom DTV der DDR waren der Generalsekretär Rudolf Urban, Verbandstrainer Dieter Banse und der Vorsitzende der Materialkommission Ewald Schmidt anwesend.

Es ging um Festlegungen von Gebrauchswerteigenschaften für Tennisschläger, um die Entwicklung einer neuen Tennis-Saite und andere Verbesserungen an Schlägern und Griffbändern. Liebenstein stellte einen neuen Tennisschläger für Jugendliche, den „Boy“ vor, der ab 1978 im Fachhandel erhältlich sein soll. Er wiegt 12 bzw. 13 Unzen, hat die Griffstärken I und II und ist 40 mm kürzer als ein Schläger für Erwachsene.

Vom VEB Strickwaren Oberlungwitz wurde ein modischer Trainingsanzug mit Tennis-Charakter vorgeführt. Das Material ist Baumwolle/Polyamid in beige mit roter und schwarzer Paspelierung. Für den Tennissport erfreuliche Neuerungen.

Weniger erfreulich dagegen die Feststellung, daß sich die zentrale staatliche Handelseinrichtung für Sportartikel, das ZWK, bei ihren Kaufabschlüssen für Tennisschläger nicht gerade kauffreudig zeigte, obwohl entsprechende Wünsche von Seiten des Verbandes rechtzeitig an die Handelseinrichtungen herangetragen worden waren und auch größere Mengen von den Herstellerbetrieben gefertigt werden könnten. Warum scheut der Handel das Risiko bei Tennis-material? Kein Wunder, daß zum Beispiel weder zur Messe noch vor und während der DDR-Meisterschaften im Sporthaus am Brühl in Leipzig Tennisschläger angeboten werden konnten. Eine Haltung, die sicherlich nicht mit „Messe-Gold“ honoriert werden kann.

Man wird nicht unbedingt jedem Radfahrer gratulieren; bekanntlich gibt es sone und solche, und eine ganz bestimmte Sorte mag man eigentlich nicht so sehr. Aber die Sorte, die die DDR nach Venezuela zur Weltmeisterschaft auf die Bahn schickte, die mögen wir, und denen gratulieren wir Tennissportler aus ehrlichem Herzen zu ihren Erfolgen. Vier Weltmeistertitel! Die Jungs haben offensichtlich in der Rad-Fahrschule besonders gut aufgepaßt!

Den „Helvetia-Cup“ (Spielerinnen unter 16 Jahren) gewann Italien gegen die Schweiz mit 3:2. Dritte wurden die Mädchen Hollands vor Bulgarien.



Der „Coupe Jean Becker“ (für Spieler unter 16 Jahren) ging im Finale ebenfalls an Italien. Schweden unterlag mit 2:3. Die CSSR und Österreich kamen auf den dritten Platz.

Der Gärtner aus Bayern mit seinem doppelt bespannten Tennis-Schläger sinnt auf weitere „Verbesserungen“. Danach soll eine einfache Saite mit einem feinen Rohrsystem überzogen werden, wodurch sich die bekanntberühmten Effekte noch verstärken. Die Klagen häufen sich; Spieler, die anderen bisher klar unterlegen waren, gewannen plötzlich ohne Schwierigkeiten. Spitzenspieler haben offensichtlich weniger Probleme, aber bei Jugendlichen, Kindern und den unteren Klassen ist der neue Schläger eine Katastrophe. Von Ballkontrolle ist überhaupt nicht mehr zu sprechen. Vielen vergeht die Lust am Tennisspiel; was macht es in der westlichen Welt, wenn ein Geschäft winkt!

Der 39jährige australische Tennisspieler Barry Phillips-Moore ist bei vielen seiner Profi-Kollegen außerordentlich beliebt. Wohl weniger wegen seines durchschnittlichen Spielvermögens als vielmehr wegen seines Geschicks und Gefühls, Tennisschläger besser als jede Maschine von Hand zu bespannen und auf alle individuellen Wünsche einzugehen. Das reicht so weit, daß sich Spieler für unterschiedliche Gegner unterschiedliche Bespannungen aufziehen lassen.

Am Wimbledon-Mittwoch in der ersten Woche gab es einen neuen Zuschauerrekord: 37 389 Besucher! An den anderen Tagen waren es kaum weniger, so daß insgesamt 336 207 Tennis-Begeisterte die Spiele beobachteten. Rechnen wir mal die Zuschauer bei einem Sonderliga-Punktekampf in Berlin dazu, kommen wir alles in allem auf die stattliche Zahl von 336 208 Personen, die sich in Wimbledon und Berlin für Tennis-Wettkämpfe interessieren.

Das Davis-Cup-Spiel Italien — Spanien in Barcelona wurde beim Stande von 3:1 abgebrochen, weil es zwischen spanischen und italienischen Tennis-Fans zu einer Massenprügelei kam. Das letzte Einzel zwischen Adriano Panatta (Nr. 1 Italiens) und Javier Soler (spanische Nr. 11) konnte beim Stande von 6:1, 6:0 für den Spanier nicht zu Ende gespielt werden.

ZU UNSEREM TITELBILD
Konstantin Pugaiew (Nr. 5 der sowjetischen Rangliste) im Zinnowitzer Endspiel, das er gegen seinen fast fehlerlos spielenden Kontroahenten Thomas Emmrich trotz großen Einsatzes klar mit 3:6, 2:6 verlor.

Italiens 24jähriger temperamentvoller Davis-Cup-Spieler und -Sieger Corrado Barazzutti will noch 1977 mindestens Zehnter der ATP-Weltrangliste werden. Allerdings wird es damit seine Schwierigkeiten haben, denn Barazzutti hat selten seine Nerven in der Gewalt. Er kann fürchterlich wütend werden, wenn das Spiel nicht läuft. „Ich ärgere mich nicht etwa über die Zuschauer, sondern über mich selbst.“ Edle Einsichten, die ihm aber kaum jemand glaubt, der ihn mal bei einer seiner Schau-Spiele beobachtet hat. Doch er sei jetzt schon viel ernster behauptet er, und mit eisernem Training werde er es schon schaffen.



Kommse zum Punktspiel oder kommse nicht? Das ist die Frage!
Zeichnung: Gerhard Vontra

Wahlen gründlich vorbereiten

Auf seiner 11. Tagung am 29. September 1977 hat der Bundesvorstand des DTSB der DDR beschlossen, die Wahlen im DTSB, in seinen Sportverbänden und Sportvereinigungen in der Zeit

vom 15. November 1977 bis 28. Mai 1978

durchzuführen und sie unter die bewährte Losung zu stellen:

**„Für Gesundheit, Erholung und Lebensfreude,
für Leistungsfähigkeit und Leistungsstreben,
für Frieden und Sozialismus! Treibt alle Sport!“**

Die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verlangt von unserer Sportorganisation einen weiteren hohen Beitrag zu leisten zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft mit dem Auftrag, Körperkultur und Sport allen Bürgern der DDR immer besser zugänglich zu machen und den Massencharakter des Sports noch stärker ausprägen. Wir sind uns einig in der Beurteilung des großen Anteils, den die Entwicklung von Körperkultur und Sport an den bisherigen Erfolgen und dem gewachsenen weltweiten Ansehen unserer Republik hat. Und dazu haben wir in unserer Sportart seit dem V. Turn- und Sporttag der DDR wohl einen guten Beitrag geleistet, was uns mit Freude und Stolz erfüllt. Das verlangt aber auch, die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in unserem Sportverband zu nutzen, das bisher Erreichte gründlich auszuwerten, Schlussfolgerungen für die kommenden Aufgaben zu ziehen und ihre kontinuierliche Realisierung klug und mit großem Einsatz vorzubereiten. Wir müssen uns bewußt sein, daß die Wahlen in unserer Sportorganisation kein organisatorisch-technischer Vorgang allein sind, sondern vor allem ein hoher politisch-ideologischer Auftrag, der darauf ausgerichtet ist, die wachsenden Aufgaben verwirklichen zu helfen. Seine Erfüllung verlangt ein wirklich kollektives Handeln aller Bereiche unseres Verbandes, denn „die Übereinstimmung des charakterlichen Verhaltens und der persönlichen Einzelleistung mit den Normen der Verantwortlichkeit gegenüber dem Kollektiv“ muß das bestimmende Prinzip für die weitere erfolgreiche Arbeit sein.

Karl-Heinz Sturm
Präsident des DTV der DDR

PROTESTRESOLUTION

Wir Teilnehmer der 29. DDR-Tennismeisterschaften 1977 protestieren auf das schärfste gegen den geplanten Bau der Neutronenbombe. Diese unmenschliche Waffe verstößt gegen das grundlegende Menschenrecht, das Recht auf Leben und Gesundheit. Deshalb verurteilen wir die Gesellschaftsordnung, die diese eindeutige Aggressionswaffe zum Einsatz vorsieht, und wir fordern, die Vorbereitungen zum Bau sofort einzustellen.

Es folgen eine große Anzahl von Unterschriften, u. a. von DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann, DDR-Meister Thomas Emmrich, Christine Schulz, Heike Wagner, Renate Hoffmann, Barbara Stober, Dr. Dobmaier, Wolfgang Backhaus, Jutta Hoberg, Dieter Banse und viele andere.

AUF EIN WORT

Für die Mehrzahl unserer Aktiven sind die Mannschaftswettkämpfe das Salz in der Suppe.

Immerhin sind bei diesen Rundenspielen zwei Monate lang in über 2000 Mannschaften etwa 15 000 Tennisspieler von der Sonderliga bis zur 4. Kreisklasse regelmäßig in Aktion. Sie alle schauen natürlich besonders interessiert auf das, was sich bei den Mannschaften tut, die in der Sonderliga um die Titel spielen.

Sie sahen dabei in dieser Saison viele spannende Spiele — selten zuvor war das Achterfeld der Herren-Sonderliga, mit Ausnahme des überlegenen Titelträgers Motor Mitte Magdeburg, so ausgeglichen besetzt — sie mußten aber auch Unrühmliches registrieren. Immerhin fanden drei der insgesamt nur 28 Sonderliga-Spiele bei den Herren überhaupt nicht statt, wurden also 0:9 verschenkt. Die DHfK spielte in Dresden nicht, der Bronzemedaillengewinner TU Dresden trat bei Motor Mitte Magdeburg nicht an und Medizin Nordost Berlin reiste nach dem verregneten ersten Termin nicht noch einmal nach Erfurt zu Einheit Mitte, wohl wissend, damit die Abstiegsfrage zuungunsten dritter Mannschaften — OT Apolda und DHfK Leipzig — zu entscheiden.

Unsportliches Verhalten? Das wohl auf alle Fälle. Aber sind sich die beteiligten Mannschaften auch im klaren darüber, welch schlechtes Beispiel sie damit den „Kleinen“ geben? Man stelle sich nur einmal vor, ein Fußball-Oberligapunktspiel fände nicht statt, weil z. B. der FC Rot-Weiß Erfurt nicht zu Dynamo Dresden reist... Wir meinen, der Worte hierüber sind jahrelang genug gewechselt worden. Die Mannschaften, die der Sonderliga angehören, aber auch die nun einmal gemeldeten Mannschaften unterer Klassen — wir berichteten schon über „ausgefallene“ Spiele in der Verbandsliga — müssen sich darüber im klaren sein, daß es in puncto Nichtantreten nicht so weitergehen kann wie früher. Die Spiel- und Wettkampfkommision sollte notfalls entschiedene Maßnahmen nicht scheuen.

Machen Sie's den Großen nach?

Die rührige Sektion Tennis der BSG Aufbau Ahlbeck hatte die DDR-Meisterschaften der Kinder 1977 übernommen. Der Vizepräsident des Deutschen Tennisverbandes der DDR, Hans-Joachim Petermann, eröffnete mit herzlichen Worten an die Organisatoren und die Teilnehmer die Meisterschaften, die unter der Schirmherrschaft des Vorsitzenden des Rates des Kreises Wolgast, Genossen Erhard Bürger standen. Gern gesehene Gäste waren der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Günter Köhler, der Bürgermeister des Seebades Ahlbeck, Genosse Kurt Ulbrich, sowie weitere Vertreter der staatlichen und gesellschaftlichen Organe des Küstenkreises. Trotz tagelangen Dauerregens präsentierte sich die Tennisanlage in einem hervorragenden Zustand. Hier schon gilt der Dank allen beteiligten Funktionären der Sektion.

Für das Jungen-Einzel hatten sich 32 Teilnehmer in den Vorrundengruppen qualifiziert. Erster Anwärter auf die Krone schien der einheimische Jörg Krohn zu sein, der diese Anwartschaft auch bis ins Finale hinein unterstrich. Er schlug in der ersten Runde Zimmer (Leipzig) 6:1, 6:1, setzte sich dann über Ziegler (Neuruppin) mit 6:1, 6:3 hinweg und gewann gegen den Rostocker Abendroth 6:1, 7:5. Hier deuteten sich im zweiten Satz allerdings Konzentrationsschwächen an, die im Halbfinale gegen Rainer Bollwinkel (Stralsund) fast den Sieg gekostet hätten. Beide Sätze gewann er nur im tie break. Der an Nummer zwei gesetzte Berliner Hansen gewann gegen Endepols aus Erfurt 6:1, 6:0, fegte den Dresdner Moritz mit 6:0, 6:0 vom Platz, erwies sich dem Ahlbecker Janetzky mit 6:1, 6:1 überlegen und traf im Halbfinale auf den Apoldaer Vater, der ihm nur einen umkämpften 6:4, 6:2-Erfolg gestattete. Das Finale sah einen über sich hinauswachsenden Hansen, der den nervlich sehr anfälligen Krohn von der ersten Spielminute an sicher im Griff hatte. Olaf Hansen spielte locker und gelöst, zeigte gute bis sehr gute Grundschläge, ging zur rechten Zeit zum Netz und verschaffte sich mit einem plazierten und harten Aufschlag die nötigen Vorteile. Damit gewann er die ersten vier Spiele fast ohne Gegenwehr. Danach schien sich Krohn gefangen zu haben, denn auf einmal leistete er kräftig Widerstand und gewann ein Spiel. Doch beide nachfolgenden Spiele zeigten: Hansen ist der Chef auf dem centre court. Ohne viel Gegenwehr von Jörg Krohn — er hatte vor der Überlegenheit resigniert — gewann Hansen auch den zweiten Satz mit 6:1 und wurde damit DDR-Kindermeister 1977. Den dritten Platz belegte Bollwinkel, der nach hartem Kampf Vater 7:5, 3:6, 6:0-besiegen konnte.

Im Mädchentennis ist erstmals seit Jahren wieder eine ansprechende Breite zu konstatieren, die für die Zukunft optimistisch stimmen läßt. Kontinuierlich haben sich Reimer (Neuruppin), Trettin (Berlin), Sänger und John sowie Johannes (alle Dresden) nach vorn gearbeitet; dazu gesellen sich die Berlinerinnen Rosenkranz, Hackemesser und Gerber. Sehr talentiert scheint uns Vater aus Apolda zu sein, die jedoch noch sehr in der Technik geschult werden muß. Im Finale der Mädchen standen sich die ewigen Kontrahentinnen Reimer und Trettin gegenüber. Trettin spielte im ersten Satz bravourös auf und gewann diesen mit 6:4. Doch wie so oft behielt Ulrica nicht die Nerven für die Fortsetzung ihrer Spielweise, so daß Brita Reimer diese Schwäche konsequent ausnutzen konnte und Satzausgleich erzielte. Im dritten Satz erwachte der Kampfgeist von Trettin wieder. Bis zum 3:3 gab es ein ausgeglichenes Spiel mit gutem technischen Niveau. Bei eigenem Aufschlag konnte Reimer auf 4:3 erhöhen, während Trettin den Aufschlagvorteil nicht nutzte. Das 6:3 und damit Spielgewinn und DDR-Meistertitel waren dann nur noch Formsache. Im Spiel um den dritten Platz standen sich Sänger und John gegenüber. Andrea Sänger holte sich mit 6:2, 6:2 die Bronzemedaille. Sicherlich ein Talent, das eines Tages auch

höheren internationalen Ansprüchen genügen könnte. Die weiteren Plätze belegten Rosenkranz, Ness, Hackemesser und Johannes vor Gerber und Vater.

Das Jungen-Doppel wurde eine sichere Beute der Kombination Hansen/Krohn, die im Endspiel Marx/Vater (Kleinmachnow/Apolda) mit 6:4, 6:2 bezwangen. Die dritten Plätze belegten die Rostocker Kömmer/Bollwinkel und die Königseer Lochmann/Helbig.

Im Mädchen-Doppel wurde die sehr junge Paarung Hackemesser/Gerber von 500 Zuschauern mit frenetischem Beifall überschüttet, nachdem sie im dritten Satz des Endspiels gegen Trettin/Rosenkranz einen 1:5-Rückstand in einen 7:5-Match-Erfolg umwandelten und Titelträger 1977 wurden. Dritte wurden Vater/John.

Ihren ersten DDR-Meistertitel holte Andrea Sänger im gemischten Doppel an der Seite von Jörg Krohn. In einem sehr dramatischen Finale wurden die Top-Favoriten Trettin/Hansen mit 6:4, 2:6, 6:1 bezwungen. Andrea steigerte sich im dritten Satz hervorragend und trug durch gutes Netzspiel entscheidend zu diesem Sieg bei. Leider verließen auch in diesem Spiel Ulrica Trettin die Nerven, so daß die buchmäßige Überlegenheit für Trettin/Hansen nicht zum tragen kam. Die dritten Plätze sicherten sich die Geschwister Vater aus Apolda und Rosenkranz/Bollwinkel.

Bei der Siegerehrung dankte der Vizepräsident den Aktiven für ihre hervorragende Disziplin und für ihren ausgezeichneten Einsatz in den Wettkämpfen. Den Siegern und Plazierten überreichte er die Medaillen und Urkunden. Ein herzlich Dankeschön galt allen Funktionären der Sektion und des DTV der DDR sowie den staatlichen Organen des Kreises Ahlbeck für die wohlthuende Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Meisterschaften.

Michael Eberlein



Hier stellen wir die DDR-Meister im Mädchen-Doppel und die Vizemeister nach der Größe vor. Die Großen jedoch waren die Kleinen rechts im Bild, denn sie gewannen nach einem 1:5-Rückstand im dritten Satz den Titel. Von rechts nach links also Yvonne Gerber, Heike Hackemesser, Ulrica Trettin, Anett Rosenkranz.

Die Hauptstadt der Volksrepublik Bulgarien, Sofia, war nach 1961 zum zweiten Mal Gastgeber der Weltstudentensportspiele. Unter den Teilnehmern waren Olympia-Sieger, Welt- und Europameister zu finden wie Kasankina (UdSSR), Babashoff (USA), Juantorena (Kuba) und viele andere. Die Tennis-Wettkämpfe wurden im Sportkomplex „Akademik“ ausgetragen. Spielerinnen und Spieler aus 30 Ländern kämpften gegen Hitze (38—42° im Schatten) und „k.o.-System“. Unser Doppelpaar Thomas Emmrich und Andreas John, im Feld der 24 Doppel an 6 gesetzt, hatte nach einigen bemerkenswerten Ergebnissen in Vorturnieren, die dem Aufbau für dieses Turnier dienten, auf sich aufmerksam gemacht. Daran anknüpfend galt es nun, die erlangte Harmonie zu beweisen und Mängel in Emmrichs Return und Johns Aufschlag zu vermeiden. Es gelang; hinzu kam die sehr variationsreiche Spielweise der beiden.

In der ersten Runde hatten Emmrich und John gegen die Mexikaner Castilla/Baraldi lediglich im ersten Satz einige Mühe; zwei Aufschlagspiele von John gingen verloren und am Netz wurde nicht konsequent genug nachgerückt. Besser gelang ihnen im zweiten Satz u. a. auch die vorher erfolgreich erprobte Tandemstellung. Mit 6:4, 6:2 kamen unsere Vertreter in die nächste Runde. Hier trafen sie auf die an 3 gesetzte bekannte sowjetische Kombination Borissow/Achmerow. Emmrich/John gewannen nach hart umkämpftem erstem Satz 7:6, 6:3. Unser Paar hatte es im Verlauf des Spiels immer besser verstanden, das Spiel auf den an diesem Tag schwächeren Achmerow anzulegen und Borissow auf Halbposition zu halten.

Das Halbfinale erreichten außerdem die bulgarischen Zwillingbrüder und Spitzenspieler Pampulov, die Amerikaner Gottfried/Lewis und das an Nr. 1 gesetzte CSSR-Paar Smid/Slozil. Unser Paar traf auf die an Nr. 2 gesetzte bulgarische Vertretung, die unbedingte ihre Niederlage von Zinnowitz wettmachen wollte und vom bulgarischen Publikum verständlicherweise lautstark unterstützt wurde. Emmrich/John steigerten sich nach verlorenem ersten Satz (4:6) und gewannen noch 6:4, 6:1, obwohl Emmrich ernsthafte Hitzebeschwerden hatte.

Das CSSR-Paar bot im Endspiel sicherlich eine seiner bisher besten Leistungen. Vor allem Smid, der mit viel Dynamik und erfolgreichen Netzattacken, unterstützt von den überlegten Aktionen Slozils, machte unserem Doppel sehr zu schaffen. Leider kam diesmal die Stärke Johns, sein Return, nicht so zur Wirkung wie in den vorhergehenden Spielen. Im ersten Satz, der mit 3:6 verloren ging, war entscheidend, daß beim Stande von 3:4 Johns Aufschlag durch zwei Doppelfehler nicht durchgebracht werden konnte. Im zweiten Satz gelangen nach ausgeglichenerem Spiel unserem Paar in entscheidenden Phasen einige verheißungsvolle Aktionen nicht; das hart umkämpfte Aufschlagspiel Emmrichs wurde durch einfache individuelle Fehler unserer Spie-

Silbermedaille für DDR-Tennis-spieler bei der Universiade in Sofia

ler verloren. Das CSSR-Doppel ließ sich diese Chance nicht entgehen und gewann den zweiten Satz mit 6:4. Im dritten Satz zeigte unsere Doppel-Paarung ihre zweifellos in letzter Zeit gewachsene Leistungsentwicklung. Nach einem 3:5-Rückstand erreichten Emmrich/John ein 5:5, die 6:5-Führung und bei Smids Aufschlag ein 40:0. Trotzdem gelang der Satzgewinn nicht; sie verloren im tie break 4:7.

Einmal mehr wurde bei unseren Vertretern deutlich, daß sie es noch nicht verstehen, ihre Reserven zu mobilisieren. Es gilt, diese Erkenntnis in den künftigen Trainingsprozess einzuordnen. Trotzdem gilt ihnen die Anerkennung für eine gute Leistung. Die Glückwünsche zur Silbermedaille waren zahlreich; einer der ersten Gratulanten war der Präsident des DTSB der DDR, Manfred Ewald, der bei mehreren Wettkämpfen unserer Spieler anwesend war. Im Feld der 54 Teilnehmer beim Herren-Einzel war Emmrich an 4 gesetzt und damit von 8 gesetzten Spielern relativ hoch eingestuft. Thomas schlug Rolf Pinner und wieder Pugajew, der sich viel vorgenommen hatte. So verlor Emmrich den ersten Satz 5:7. Im zweiten gewannen die Aktionen unseres Meisters zusehends an Sicherheit, und er verschaffte sich durch eine variable Spielgestaltung Vorteile. Er gewann nun klar mit 5:7, 6:3, 6:0. Der sowjetische Trainer, Oleg Spiridonow, sagte nach dem Spiel: „Bis zum 3:3 im zweiten Satz habe ich Pugajew noch nie so gut spielen sehen.“

Dieses Spiel, das bei 40° im Schatten ausgetragen wurde, hatte dann aber seine Folgen. Emmrich kam im Spiel gegen L. Gottfried, den Bruder des Profis Brian Gottfried, mit der unverminderten Hitze nur schwer zurecht und verlor 6:7, 1:6. John hatte in der zweiten Runde gegen den Kubaner Cruz nach Niederlagen aus vorangegangenen Begegnungen einiges gutzumachen. Nach gewonnenem ersten Satz (7:6) und einer 4:1-Führung im zweiten Satz waren die Aussichten für Andreas, als Sieger den Platz zu verlassen, günstig. Aber diese Führung und auch die

im dritten Satz mit 5:2 reichten nicht. Er verlor 7:6, 4:6, 5:7. Andreas hatte es zunächst verstanden, den Spielrhythmus von Cruz wirkungsvoll zu stören. John blieb bei seiner Taktik, allerdings auch dann, als der Kubaner jeweils bei Rückständen mit Tempoerhöhung und häufigen Netzattacken Punkt für Punkt aufholte. John wurde immer nervöser, außerdem machten sich wieder einige technisch-taktische Mängel bemerkbar. Trotz wechselnden Erfolgs waren die Tage in Sofia für alle ein großes Erlebnis. Einiges davon wollte auch Thomas Emmrich mit seiner Kleinbildkamera einfangen. Er fotografierte und fotografierte... und war bei ungefähr 40. Aufnahmen angelangt, als ihn seine Mannschaftskameraden darauf aufmerksam machten, daß ja eigentlich ein Film nur aus 36 Bildern besteht. Thomas hatte gar keinen eingeleigt.

Dieter Banse

An der Universiade nahmen über 4.500 junge Sportler teil. Sie stammen aus 88 Ländern aller Kontinente. Europa stellte 2.644 Athleten aus 29 Ländern, Afrika 373 aus 26 Ländern, Amerika 825 aus 14 Ländern, Asien 667 aus 18 Ländern; aus Australien kamen 24 Sportler.

*

Das was die diesjährige Universiade kennzeichnete ist die besonders aktive Beteiligung der bulgarischen Studenten bei der Vorbereitung und Durchführung. An den Hochschulen im ganzen Lande gingen Nationaluniversiaden voraus, an denen viele Tausende Studenten teilnahmen. Die Studenten wirkten auch am Aufbau der neuen Sportanlagen und an der Modernisierung der alten mit. Außerdem betätigten sich fast 1000 Studenten als Dolmetscher, Fremdenführer, Organisatoren, Kellner und vieles mehr. Selbstverständlich stehen alle Sportanlagen und -ausrüstungen wie Leichtathletikstadion, Volleyball-, Basketball- und Handballhallen, Schwimmbecken, Tennisplätze, Säle für Geräteturnen, Fechten und Ringkampf nach der Universiade den Studenten und anderen Sporttreibenden zur Verfügung.

*

Bald nach der Ankunft trainierte die amerikanische Mannschaft auf den für sie ungewohnten Ziegelmehlplätzen. Der Trainer Bob McKinley (Bruder von Chuck Kinley, mit dem er 1964 gemeinsam in Wimbledon gewann) hatte Sorge, daß sich alle vielleicht nicht schnell genug eingewöhnen würden, da sie am all-gemeinen auf Beton- oder Bitumenplätzen spielen. Zur Mannschaft gehörten auch die Siegerin der Universitäts-Sportwettkämpfe der USA, Lindsay Morse und der 18jährige Larry Gottfried aus Florida. Er ist der Partner des durch Wimbledon bekanntgewordene John McEnroe. Auf die Frage, wieviel Stunden er trainiere im Gegensatz zu seinem Bruder, der angeblich 12 Stunden schlafe und 12 Stunden Tennis spiele, antwortete Larry Gottfried: „Um den gleichen Erfolg wie mein Bruder zu erreichen, muß ich wesentlich mehr trainieren. „Jedoch sind wir uns in einem gleich — auch ich bin Optimist.“

In diesem Jahr gab es und gibt es einige herausragende Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben unserer Republik und somit auch für unsere sozialistische Sportorganisation. Diese Ereignisse gilt es besonders zu nutzen für die politisch-ideologische Arbeit in den Sektionen, um zu einem der Hauptanliegen des Sports, der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit unserer Bürger zu gelangen.

Das bedeutendste Ereignis im Jahre 1977 ist zweifellos der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Durch Feierstunden, Foren, Sportvergleiche mit Angehörigen der Sowjetarmee, Freundschaftstreffen, Lichtbildervorträge u. v. m. ist der Jahrestag würdig vorbereitet worden. Weitere Aktivitäten waren die Ausgestaltung der Sportanlagen, neue Initiativen zu ihrer Pflege und Werterhaltung, die Darstellung der Entwicklung des Sektionslebens in der Öffentlichkeit und die Ehrung und Auszeichnung verdienter Mitglieder der Gemeinschaften.

Einige Beispiele, wie der 60. Jahrestag in einer Reihe von Sektionen besondere Würdigung erfuhr.

Die Sportfreunde in Hoyerswerda nutzten den Briefverkehr ihrer Kinder mit Schülern der Sowjetunion, um eine kleine Ausstellung mit Briefen, Bildern, Karten und Zeichnungen zu gestalten und damit über das Leben ihrer Briefpartner und deren Eltern zu informieren.

Ein Vorgabeturnier der Sektion Lauchhammer, eine Sektionsversammlung und das anschließende gesellige Beisammensein standen dort im Zeichen des Jahrestages.

In Weißwasser wurde ein Kinderturnier unter diesem Motto veranstaltet, und in Lübben bemühten sich die Tennisfreunde um die Beendigung der Rekonstruktionsarbeiten an ihrem Tennisclubhaus und verbanden den 15. Jahrestag ihrer Sektion mit der Würdigung des Roten Oktober.

Chemie Schwarzheide führte gemeinsam mit der Leitung des

Chemie-Kombinats einen Tag volkssportlicher Wettkämpfe durch und zeichnete in der anschließenden Veranstaltung verdiente Sportler und Funktionäre aus.

Bei Fortschritt Meerane hat der Leiter der Sektion Tennis über eine Reise nach Moskau und andere Städte der UdSSR berichtet. Und Stadtmeisterschaften in allen Altersklassen waren der sportliche Reiz der Tage vom 7. bis 9. Oktober, die mit der Auszeichnung der besten Spieler und Funktionäre abgeschlossen wurden.

Die Werner-Seelenbinder-Ehrungen in den Sektionen und den Sportgemeinschaften, die Veranstaltungen zum Tag der Republik wurden zur Würdigung des 60. Jahrestages genutzt, und nicht zuletzt bei den Wahlversammlungen in unserem Verband werden die Gedanken des Roten Oktober sicherlich eine wesentliche Rolle spielen.

Rudolf Urban
Generalsekretär
des DTV der DDR

Sieg über Smid/Pala—das zählt!

Nach der Kurzmeldung im Heft 6 heute nun einige ausführlichere Bemerkungen durch Verbandstrainer Dieter Banse zum Gewinn des Titels „Internationaler Meister der CSSR“ im Doppel durch Thomas Emmrich und Andreas John in Bratislava.

Die Internationalen Meisterschaften der CSSR fanden nicht zum ersten Mal auf der 12 Plätze umfassenden schönen Tennisanlage in Bratislava statt. Zum ersten Mal aber waren DDR-Tennispieler mit einem 1., einem 2. und einem 3. Platz erfolgreich, 78 Teilnehmer bewarben sich allein in der Herrenkonkurrenz um den begehrten Titel des Internationalen Meisters der CSSR. Spieler aus 5 Ländern wie die Ungarn Varga und Mezaros, die Rumänen Mirza und Dirzu, die Österreicher Kolbinger, Wimmer und Reiningner, die Kubaner Camarotti, Cruz und Ordaz sowie unsere Meister und Vize-Meister hatten sich mit fast der gesamten Spitze des Gastgeberlandes auseinandergesetzt. Lediglich der an Nr. 1 gesetzte Kodes und der Ranglisten-Sechste Granat fielen wegen Verletzung aus.

Der Gewinn der Doppelkonkurrenz durch Emmrich/John verdient besonders herausgestellt zu werden. War es schon für manche überraschend, daß unser Paar im Viertelfinale das an Nr. 4 gesetzte CSSR-Doppel Zednik/Simbera klar mit 6:4, 6:1 aus dem Rennen warf,

machte schon im Halbfinale der 5:7, 6:4, 6:3-Erfolg über die an Nr. 1 gesetzten Smid/Pala alle Hoffnungen des CSSR-Verbandes zunichte. Im Finale hatte unser Doppel mit den jungen CSSR-Paar Lendl/Nevradil, die an Nr. 2 gesetzten Hrebec/Tankovskij und die an Nr. 4 gesetzten Hutka/Savrdca eliminierte, einige Mühe, ehe mit 6:4, 4:6, 4:6, 6:1, 6:4 der Sieg feststand.

Trotz des Erfolges waren aber auch Mängel bei beiden nicht zu übersehen. Vor allem liegen erhebliche Reserven bei John im Aufschlag und bei Emmrich im Return.

Im Herren-Einzel war es zunächst erfreulich, unsere beiden Vertreter als einzige Ausländer unter den letzten 16 zu wissen. John mußte sich nach Siegen über Dvoracek 7:6, 6:4 und Vitek (beide CSSR) 6:4, 6:1 erst dem an Nr. 4 gesetzten Davis-Pokalspieler Pawel Hutka beugen, wobei das Ergebnis 2:6, 3:6 nicht den wahren Spielverlauf widerspiegelt. John konnte den Ballwechsel offen gestalten, verstand es aber nicht, die wichtigen Punkte für sich zu entscheiden.

Emmrich, der an Nr. 8 gesetzt war, hatte nach einem 6:2, 6:2-Erfolg über Zofka (CSSR) in der ersten Runde mit dem CSSR-Nachwuchsspieler Strachonow erhebliche Mühe, ehe er nach 3:6, 7:6 den dritten Satz mit 6:0 für sich ent-

scheiden konnte. Dagegen gelang ihm mit einer konzentrierten Leistung und variablem Spiel ein 3:6, 6:3, 6:2-Sieg über Sevcik (CSSR), gegen den er schon häufiger mit ausgeglichener Bilanz gespielt hatte. Im Halbfinale mußte Emmrich dem Ranglisten-Vierten der CSSR, Pala, nach nicht überzeugenden Leistungen mit 4:6, 3:6, 1:6 den Einzug ins Finale überlassen. Lediglich den ersten Satz konnte Emmrich durch sein tempostarkes Spiel ausgeglichen gestalten. Der erfahrene Pala verstand es mit Rhythmuswechsel und einer variablen Spielweise, das Spiel unseres Meisters nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. Im Finale siegte Hrebec, der vorher Smid ausgeschaltet hatte, mit 1:6, 5:7, 6:4, 7:5, 6:1 über Pala. Mit seiner CSSR-Partnerin Kulhankova erreichte Emmrich über Hdarova/Kurz, H., Platkova/Kulhaj (alle CSSR) das Finale, in dem sie dem jungen CSSR-Paar Strachanova/Lendl mit 6:2, 4:6, 6:8 denkbar knapp unterlagen. Bei den letzten 8 der Damen waren die Frauen* und Mädchen des Gastgeberlandes unter sich. Dabei waren mit Mikai und Rusici (Rumänien), Fagyas und Rozsavölgyi (Ungarn) starke Ausländerinnen anwesend. Den Wettbewerb, an dem keine DDR-Spielerinnen teilnahmen, entschied Marsikova im Finale gegen Tomanova (beide CSSR) mit 5:7, 6:2, 8:6 für sich.

Dieter Banse

Sieg im Kristall-Cup war möglich

Seit Jahren ist der Kristall-Cup einer der begehrtesten internationalen Pokale, die es bei der Jugend zu erringen gibt.

Zwei Jungen-Einzel und ein Jungen-Doppel stehen auf dem Programm, und in diesem Jahr wurde wieder bei Slavia Prag gespielt.

Die Teilnehmer kamen aus Algerien, der DDR, aus Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, der UdSSR und CSSR. Das Turnier hatte eine sehr starke Besetzung gefunden, obwohl die Landesmeister (bis auf Arnold) an der zur gleichen Zeit stattfindenden Jugend-Europameisterschaft teilnahmen.

Unsere erste Begegnung brachte uns mit der ungarischen Nationalmannschaft zusammen. Thomas Arnold gegen Szekentes 6:4, 6:0. Das Ergebnis ist sehr klar, drückt aber nicht die Härte des Kampfes aus. Der Ungar spielte sehr eigenartig. Bei den Grundschlägen holte er kreisförmig aus und peitschte tolle Topspinschläge übers Netz. Mit dem Rückhandgrundschiß wußte er ausgezeichnet verschleierte Stops zu zaubern. Bis 4:4 tobte die Schlacht, dann nahm Thomas dem Gegner den Aufschlag ab und verlor kein Spiel mehr. Steffen John siegte ohne Schwierigkeit über Koczka 6:1, 6:4.

In der Vorschlußrunde ging es gegen Algerien. Die Algerier schlugen sehr sauber. Man sieht die gute Arbeit von drei CSSR-Trainern in diesem Land; den Spielern fehlt es aber noch an internationaler Erfahrung.

Thomas spielte gegen Azzi wieder in hervorragender Form und siegte sicher 6:3, 6:2. Steffen führte im ersten Satz gegen Boudjeline 5:4, verlor 5:7; lag im zweiten Satz 4:2 in Front und erlitt eine 4:6-Niederlage. Steffens Spiel ist schnell, hart, angriffsbetont, aber nicht konstant.

Es stand 1:1; das Doppel also mußte die Entscheidung bringen, wer im Endspiel gegen Rumänien antritt. Von vornherein hatten unsere Spieler einen Vorteil: Sie schlugen wirkungsvollere zweite Aufschläge. Thomas und Steffen gewannen in Höchstform spielend gegen Azzi/Boudjeline 6:1, 6:3. Noch nie wirkten beide so schnell und druckvoll. Die Aufschläge kamen lang und genau, die Auf-

schlagreturns schnell und hart, auch die Flugschläge hart oder mit viel Gefühl dem Gegner vor die Beine.

In dieser Form glaubten wir an einen Sieg gegen Rumänien. Arnold hatte bisher immer gegen Vlad gewonnen, und das Doppel mußte siegreich zu gestalten sein, dachten wir.

Der Rumäne Vlad schlug den Vorhandgrundschiß meist mit fürchterlichem Überschnitt, als flachen Lob, die Rückhand unterschritten, oft als Stop oder überrissen. Er geht zwischendurch selbst zum Netz und schlägt mit viel Schnitt und variationsreich auf. Kämpft bis zum Umfallen. Passiert mit flachen Topspins. Nach dem Spielstand brauchte sich der Zuschauer beim Schiedsrichter nicht zu erkundigen; an Thomas' Reaktionen erkannte man: der Rumäne lag in Führung.

1. Satz 1:6. Im 2. Satz führte Thomas 4:2. Vlad kämpfte sich heran. Bei 6:6 tie break 1:0 für den Dresdner. Es kam zu einer Schiedsrichterentscheidung, die Thomas bezweifelte. Er resignierte, kämpfte kaum noch. Der Rumäne riß freudestrahlend die Arme hoch; Sieg 6:1, 7:6.

In diesem entscheidenden Kristall-Pokalkampf hatte Thomas nicht die starke Form vorangegangener Spiele, vor allem nicht die Nerven, nicht den unbedingten Willen, auch bei Pech unverzagt weiterzukämpfen.

Steffens Gegner ist Linkshänder, Getwisteter Aufschlag, gepeitschter Vorhandgrundschiß, stark unterschrittener Rückhandgrundschiß, als Passierschlag ab und zu auch mit Überschnitt versehen; schnell auf den Beinen. „Jonny“ konnte im ersten Satz nichts ausrichten: 1:6. Jetzt gab es nur noch eins, die Flucht nach vorn. Das Aufschlag- und Flugschlagspiel Steffens kam schnell, druckvoll, genau. Bucur geriet völlig unter die Räder 6:2, 4:1 für die DDR. Und dann? Leider bekam Steffen Angst vor dem Sieg. Er schlug zaghafter, der Rumäne dafür mutiger. Bei 4:3 drei Asse des Bukaresters. Bucur siegte 6:1, 2:6, 6:4.

Der zweite Platz für unsere Mannschaft ist ein unerwartet guter Erfolg; doch wenn man die Chance hat zu siegen, dann ist man eben doch nicht ganz zufrieden.

— ZAN —

Das Turnier der Bergarbeiterjugend auf der Anlage von Motor Lauchhammer-West war wieder ein Erfolg

Einer der vielen Höhepunkte der Tennissaison 1977 ist vorüber! Das XVII. Turnier der Bergarbeiterjugend und -junioren, das auf der Tennisanlage der BSG Motor Lauchhammer-West stattfand, ist Vergangenheit. Schon die Meldungen deuteten bei diesem besonders von Junioren gern besuchten Turnier auf interessante und spannende Wettkämpfe hin, denn von Christine Schulz bis Heike Wagner bei den Mädchen sowie Klaus Pluhm und Steffen John bei den Jungen war alles da, was Rang und Namen hatte.

Der Sektionsleiter der BSG Motor-West, Eugen Thate, eröffnete das Turnier am Freitagmorgen nach einem „toten“ Tag (ein zwei Tage anhaltender Dauerregen schien das Turnier zu gefährden) mit dem nötigen Optimismus, und Petrus schien die Hilferufe zu erhören, denn das XVII. konnte gerade noch ins Trockene gebracht werden. An dieser Stelle ein Dankeschön der Platzmeistermannschaft, die oft schon ab 6.00 Uhr morgens für die Bespielbarkeit der Plätze sorgte.

Während das Wetter einige Überraschungen brachte, verliefen die Wettkämpfe recht „planmäßig“. Die an Nummer 1 gesetzte Heike Wagner gewann ihre Spiele sehr glatt und spielte sich durch einen 6:1, 6:2-Sieg über Sybille

Kretschmar (Leipzig) ins Endspiel, unterlag dort aber aufgrund vieler eigener Fehler und Unsicherheiten der sehr sicher, trotzdem hart spielenden Christine Schulz (Stahnsdorf) 1:6, 2:6, die durch einen 6:1, 6:0-Sieg über Heike Leese (Einheit Weißensee) in die Schlußrunde gekommen war. Bei den Junioren siegte der technisch sehr gute Steffen John (Dresden) durch eine ruhige und ausgeglichene Spielweise sowie hervorragende Passierschläge über Klaus Pluhm (Delitzsch) mit 7:6, 6:4. Zuvor hatte sich Pluhm gegen Junghänel 6:4, 6:3 und John gegen Herda 7:6, 6:1 durchgesetzt.

In den Doppelkonkurrenzen siegten Wagner/Schulz gegen Feldhahn/Schlenscheid, die überraschend Schirmer/Leese mit 6:2, 6:0 geschlagen hatten, im Endspiel 6:2, 6:0.

Als stärkstes Jungen-Doppel erwiesen sich Pluhm/Herda mit einem 7:5, 6:3-Sieg über Junghänel/John.

Außer den Einzel- und Doppelkonkurrenzen fand in Lauchhammer auch eine Mannschaftswertung statt. Eine Mannschaft bestand jeweils aus 2 Mädchen und 2 Jungen, die einer Sektion angehörten. Sieger der Mannschaftswertung und Gewinner des Pokals wurde die BSG Einheit Weißensee.

Jürgen Reich



Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich dreifache Meister 1977



Zeichnungen: Gerhard Ventr

Die 29. DDR-Meisterschaften, bei empfindlicher Kühle Mitte September auf der Traditionsanlage von Aufbau Südwest Leipzig ausgetragen, reihen sich würdig in die Geschichte unserer Titelkämpfe ein. Fünf Tage lang boten unsere besten Tennisspieler bei wieder erstaunlich großem Zuschauerzuspruch packende Kämpfe. Man mußte aber schon an den ersten Tagen gekommen sein, nun die Überraschungen der Meisterschaften zu erleben.

So hatte u. a. der 28jährige Berliner Karl-Heinz Mauf bereits im Achtelfinale mit dem 6:4, 6:4 gegen Thomas Arnold einen der Favoriten stolpern lassen, und er war dann auch noch an einem zweiten Spiel beteiligt, dem das Prädikat „spannend“ zuerkannt werden kann. Im Viertelfinale „beharkte“ sich der Berliner mit Hans-Joachim Richter über zwei Stunden, und erst im dritten Satz zermürbte Richter vor allem mit seinen verdeckten Stopps den Außen-seiter.

Auf dem Weg in das Finale hatte Andreas John zweifellos mehr Mühe als Thomas Emmrich. In vier Spielen, bei denen er neun Sätze absolvierte, gab Emmrich nur acht Spiele ab, während John vor allem im Achtelfinale gegen

den 19jährigen Klaus Pluhm sogar vor einem Satzverlust stand. 5:1 führte der Delitzscher und hatte insgesamt vier Satzballen gegen John, zeigte aber im entscheidenden Moment Nerven.

Im Endspiel des Herren-Einzels kam es dann zum vierten Male hintereinander bei DDR-Meisterschaften zum Aufeinandertreffen zwischen Emmrich und John. Es sei vorausgeschickt, daß dieses Finale noch das spannendste aller fünf war. Überhaupt erstmalig seit Beginn seiner Erfolgsserie im Jahre 1970 mußte der 24jährige Berliner in einem Einzel-Finale einen Satz abgeben. John ging mit dem 6:3 gewonnenen ersten Satz sogar in Führung. „Vielleicht wollte ich die Sache etwas zu ruhig angehen. Jedenfalls kam ich dann schwer in Tritt. Das soll jedoch die gute, konzentrierte Leistung von Andreas keinesfalls schmälern, der auch in diesem Spiel seine Fortschritte bewies“, meinte Thomas nach dem etwa zweistündigen Finale, in dem er die nächsten Sätze mit 6:1, 6:4, 6:3 gewann. „Ich hatte mir diesmal viel vorgenommen und glaube auch, daß ich meine Möglichkeiten fast ausgeschöpft habe. Im ersten Satz gelang es mir, anzugreifen, als meine Bälle hart und

lang auf Thomas' Rückhand kamen. Mit seinem wesentlich höheren Tempo hatte dann aber Thomas die entscheidenden Vorteile auf seiner Seite“, so Andreas. Bei den Damen war die Favoritenstellung von Brigitte Hoffmann noch größer geworden, als bereits am zweiten Tage die Vorjahrszweite Veronika Haake wegen einer Grippe aufgeben mußte. Die nun insgesamt 14fache DDR-Meisterin wurde dieser Rolle auch überzeugend gerecht und unterstrich, daß sie in punkto modernes Angriffsspiel ihren Kontrahentinnen doch noch um Längen voraus ist. Dennoch gab es einige erfreuliche Anzeichen, daß die um vieles jüngere Konkurrenz den Rückstand doch ein Stück verringern konnte. So nahm die wieder in Schwung gekommene Sylvia Weiß, die zuvor schon mit Heike Wagner eine Favoritin ausgeschaltet hatte, unserer alten und neuen Meisterin im Halbfinale seit langem erstmalig wieder einen Satz ab. Hoffnungsvoll stimmte auch das Spiel der erst 17jährigen Christine Schulz, die in allen drei Endspielen stand und die im Finale weit härtere Gegenwehr leistete, als es das am Ende glatte Ergebnis (6:2, 6:3 für Brigitte Hoffmann) ahnen läßt. Ihr Grundlinienspiel ist gegenüber dem

Vorjahr wesentlich verbessert, und auch taktisch gibt es Fortschritte. Was Christine Schulz noch fehlt, ist ein Schuß mehr Tempo und Risikofreudigkeit, und das Spiel am Netz bedarf einer entscheidenden Verbesserung. Oftmals sind gerade die Doppel das Salz in der Suppe, doch bei den Leipziger Endspielen konnten die Zuschauer kaum einmal warm werden. So hatte man Andreas John und Ulli Grundmann im Finale des Herren-Doppels wesentlich stärkere Gegenwehr zugetraut. Nur im zweiten Satz, als die Magdeburger sogar einmal mit 5:4 führten, kam etwas Spannung auf, doch Thomas Emmrich und Thomas Arnold sicherten sich schließlich mit 6:1, 7:5, 6:3 ihren dritten Titel fast im Spaziergang. Noch klarer ging es in den beiden übrigen Endspielen zu. Brigitte Hoffmann wurde diesmal von ihrer Schwester Renate, die damit ihre schon im Einzel gezeigte gute Form bestätigte, sehr gut unterstützt, so daß der 6:2, 6:1-Sieg gegen Sylvia Weiß und Christine Schulz ebenso schnell feststand wie der 6:2, 6:1-Erfolg von Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich gegen Christine Schulz und Andreas John im Mixed.

Rolf Becker

MEINUNGEN

Der DTV-Präsident: Karl-Heinz Sturm

„Ich glaube, wir erlebten Titelkämpfe mit ansprechendem Niveau, bei denen Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich ihre derzeitige Ausnahmestellung bestätigten. Gleichmaßen freute ich mich aber darüber, daß Andreas John nach seinen international bemerkenswerten Leistungen im Doppel nun auch im Einzel-Finale der Meisterschaft seine Fortschritte bestätigen konnte. Der Magdeburger hat jedenfalls seine derzeitigen Möglichkeiten in diesem Finale voll ausgeschöpft, und es bleibt nur zu hoffen, daß er noch einen weiteren Schritt nach vorn kommt, damit Emmrich auch im eigenen Lande ständig stärker gefordert wird. Was den Nachwuchs betrifft, so stimmen die Leistungen von Christine Schulz hoffnungsvoll, doch fehlt bei den Mädchen nach wie vor die Breite. Hier gab es bei den Jungen Fortschritte: vier, fünf junge Spieler sind vorangekommen und haben den Anschluß an unsere gute Mittelklasse hergestellt.“

Der Verbandstrainer: Dieter Banse

„Ich möchte nur eine Tatsache herausstellen, über die ich mich bei diesen Meisterschaften sehr gefreut habe: Weit mehr als in den vergangenen Jahren hatten sich in den Doppeln junge und routinierte Spieler zusammengefunden. Ich erachte das als sehr bemerkenswert und für die weitere Entwicklung insbesondere unserer Talente als sehr günstig. So vermitteln die Routiniers im Wettkampf den jungen Spielern ihre Erfahrung, führen sie, und die Jungen reifen taktisch viel schneller. Daß solche Paarungen zugleich auch schon erfolgreich sein können, bewies der dritte Platz von Karl-Heinz Schwink und Klaus Kretschmar, und auch das Paar Wolfgang Backhaus und Steffen John hat mir sehr gut gefallen und scheidete wirklich nur sehr knapp.“

MEINUNGEN

Der Zuschauer: Fred Delmare, Schauspieler

„Ich bin ein begeisterter Sportanhänger, wobei ich die Leichtathletik und eben Tennis noch ganz besonders bevorzuge. Da ich zudem nur einen Steinwurf von der Aufbau-Südwest-Anlage entfernt wohne, habe ich mir in den letzten Jahren kaum eine Meisterschaft immer dann zur Stelle, wenn es meine Zeit nur erlaubte. Ich bewundere Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich, war zugleich aber auch sehr erstaunt, wie sehr sich so eine junge Spielerin wie Christine Schulz innerhalb nur eines Jahres entwickelt hat.“

Die Aktive: Christine Schulz

„Natürlich bin ich sehr glücklich darüber, daß ich in alle drei Endspiele gekommen bin. Ich war auch trotz der relativ glatten Niederlage gegen Brigitte Hoffmann mit mir nicht einmal so unzufrieden. Ich habe fleißig trainiert und glaube, daß ich mich in der Athletik ein ganzes Stück verbessert habe, und was das Spielerische betrifft, so ist vor allem die Vorhand schneller und sicherer geworden. Dennoch bleibe ich trotz der drei zweiten Plätze auf dem Teppich, denn mir wurden gleichermaßen auch meine Schwächen wieder deutlich vor Augen geführt. So fehlt meinem Spiel noch das nötige Tempo, mein Netzspiel muß noch entscheidend verbessert werden, und ich brauche noch mehr Risikobereitschaft, wie sie gerade Brigitte Hoffmann immer wieder demonstriert. Ich weiß auch, daß sich nur dann, wenn es mir gelingt, noch mehr auf Angriff zu spielen, auch international größere Erfolge einstellen werden.“

Herren-Einzel, 1. Runde: Emmrich (Medizin Berlin) — Nitschke (Einheit Wernigerode) 6:1, 6:0; Mudrick (Medizin Erfurt) — Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) 6:4, 6:2; Weiß (Einheit Karl-Marx-Stadt) — Brunotte (Einheit Wernigerode) 6:1, 6:4; Hensger (OT Apolda) — Dr. Brauer (Einheit Weissenfels) 6:4, 6:4; Dr. Dobmaier (DHK Leipzig) — Darmochwal (Wissenschaft Halle) 6:4, 2:6, 6:3; Weise (Chemie Zeitz) — S. John (Medizinische Akademie Dresden) 7:6, 6:2; Lichtenfeld (Chemie Leuna) — S. Fiedler (DHK Leipzig) 7:5, 6:4; W. Backhaus (TU Dresden) — Kretschmar (Aufbau Südwest Leipzig) 6:3, 6:2; Arnold (TU Dresden) — Luttrupp (OT Apolda) 7:5, 6:0; Mauf (Humboldt-Uni Berlin) — Herda (Einheit Mitte Erfurt) 7:5, 6:2; Braufe (Aufbau Südwest Leipzig) — Jacke (Stahl Hennigsdorf) 7:5, 6:4; Richter (DHK Leipzig) — Waldhausen (Einheit Wernigerode) 6:1, 7:5; Heinz (Motor Mitte Magdeburg) — Schmeling (Aufbau Ahlbeck) 6:3, 6:1; Schwink (Aufbau Südwest Leipzig) — Kohlase (Chemie Wilhelm-Pieck-Stadt Guben) 6:3, 7:6; Pluhm (Lok Delitzsch) — Giese (Traktor Friedland) 6:1, 6:2; A. John (Motor Mitte Magdeburg) — Pöschk (Medizin Cottbus) 6:3, 6:3.
2. Runde: Emmrich — Mudrick 6:3, 6:0; Weiß — Hensger 6:1, 6:1; Weise — Dr. Dobmaier 6:3, 6:4; Backhaus — Lichtenfeld 6:1, 6:1; Mauf — Arnold

6:4, 6:4; Richter — Braufe 5:7, 6:1, 6:1; Heinz — Schwink 6:4, 6:2; A. John — Pluhm 6:4, 7:6.
3. Runde: Emmrich — Weiß 6:0, 6:2; Backhaus — Weise 6:2, 6:3; Richter — Mauf 6:7, 7:5, 6:2; John — Heinz 6:4, 7:5.
Halbfinale: Emmrich — Backhaus 6:0, 6:0, 6:2; John — Richter 7:5, 6:1, 6:2.
Endspiel: Emmrich — John 3:6, 6:1, 6:4, 6:3; um Platz 3: Backhaus — Richter kampflös für Backhaus.
Damen-Einzel, 1. Runde: Berger (Wissenschaft Halle) — Neß (Motor Mitte Magdeburg) 6:2, 4:6, 6:1; Hoberg (Motor Mitte Magdeburg) — Braun (Chemie Zeitz) 6:0, 6:3; Spieß (Motor Mitte Magdeburg) — Zengel (TSG Bau Rostock) 6:4, 6:1; Kretschmar (Aufbau Südwest Leipzig) — Bredfeld (Einheit Schwerin) 6:3, 6:3; Schroeder (Empor HO Halle) — Gerlach (Uni Jena) 2:6, 6:4, 6:4; Cassube (Einheit Schwerin) — Apel (Lok Frankfurt/Oder) 6:2, 6:1; Richter (Wissenschaft Halle) — Wiederholt (Einheit Bad Salzungen) 6:3, 6:1.
2. Runde: B. Hoffmann (Medizin Berlin) — Berger 6:2, 6:1; Walsch (Medizin Erfurt) — Hoberg 4:6, 6:2, 6:1; Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt) — Spieß 6:2, 6:2; Wagner (TU Dresden) — Richter 6:0, 6:1; Schroeder — Haake (Chemie Leuna) 0. Sp. R. Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin) — Cassube 6:3, 6:1; Stober (Humboldt-Uni Berlin) — Günter (Motor Mitte Magdeburg) 6:2, 6:4; Schulz (TSV Stahnsdorf) — Richter 6:2, 6:3.
3. Runde: B. Hoffmann — Walsch 6:1, 6:3; Weiß — Wagner 7:6, 6:4; R. Hoffmann — Schroeder 6:1, 6:0; Schulz — Stober 6:1, 6:4.
Halbfinale: B. Hoffmann — Weiß 6:0, 3:6, 6:1; Schulz — R. Hoffmann 7:5, 6:2.
Endspiel: B. Hoffmann — Schulz 6:2, 6:3; um Platz 3: Weiß — R. Hoffmann 6:3, 2:6, 7:5.
Herren-Doppel, 1. Runde: Emmrich/Arnold — Schmeling/Giese 6:1, 6:0; Weiß/Weise — Luttrupp/Herda 6:4, 3:6, 6:1; Dr. Brauer/Jacke — Waldhausen/Schmitt 6:1, 6:7, 7:5; Schwink/Kretschmar — Darmochwal/Lichtenfeld 6:3, 6:2, 6:3; Richter/Dr. Dobmaier — Kohlase/Mudrick 6:3, 3:6, 6:3; Heinz/Fiedler — Pöschk/Mauf 6:2, 6:3; Backhaus/S. John — Hensger/Pluhm 5:4, 7:6; A. John/Grundmann — Braufe/Nitschke 6:3, 6:1.
2. Runde: Emmrich/Arnold — Weiß/Weise 6:2, 6:1; Schwink/Kretschmar — Jacke/Dr. Brauer 6:3, 4:6, 8:6; Richter/Dr. Dobmaier — Heinz/Fiedler 6:2, 6:3; A. John/Grundmann — Backhaus/S. John 6:2, 2:6, 8:6.
Halbfinale: Emmrich/Arnold — Schwink/Kretschmar 6:2, 6:2, 6:2; A. John/Grundmann — Richter/Dr. Dobmaier 6:1, 6:1, 6:1.
Endspiel: Emmrich/Arnold — A. John/Grundmann 6:1, 7:5, 6:3.
Damen-Doppel, 1. Runde: Günter/Neß — Wiederholt/Kretschmar 6:4, 6:2; Braun/



Kurt Baum begrüßt Thomas Emmrich anlässlich eines Sportlerforums in Zeitz, zu dem unser DDR-Meister Fragen vor allem des Nachwuchses beantwortete und beim darauffolgenden Training den Jungen und Mädchen seine Erfahrungen und Kenntnisse vermittelte.

Als Ranglistenspieler der 50er Jahre wurde ich 1956 von der damaligen Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik zum II. Internationalen Tennisturnier nach Zinnowitz mit heute noch so bekannten Tennispielern wie Karl-Heinz Sturm, Heinz Schulze, Kurt John (Vater von Andreas John), Gerhard Püffeld und Gerhard Borkert u. a. eingeladen. Wir trafen auf fünf ausländische Delegationen, und zwar aus der CSSR, aus Polen, Ungarn, Frankreich und der Sowjetunion. Ich verlor gleich in der ersten Runde gegen den bekannten und beliebten polnischen Ranglistenspieler Maniewski in 4 Sätzen. Die ausgeschiedenen DDR-Spieler wurden dann als Schiedsrichter eingesetzt, und so begann eigentlich meine Laufbahn. So mußte ich gleich im ersten Jahr meiner Schiedsrichtertätigkeit die Schlusfründe im Herren-Einzel zwischen Adam (Ungarn) und Andrejew (UdSSR) leiten, die der Ungar mit 6:1, 1:6, 6:1, 6:0 gewann.

Auch das für die Zuschauer interessanteste Endspiel im Herren-Doppel zwischen vier Ungarn Adam/Sigorski gegen Komaromi/Szikszay, das 6:4, 6:4, 10:8 endete, sah mich als Referee. So wurde ich dann in den folgenden Jahren bis jetzt 21mal vom Präsidium des Deutschen Tennisverbandes als Schiedsrichter nach Zinnowitz berufen.

Was sollte eine Schiedsrichterpersönlichkeit auszeichnen?

Erstens wäre eine laute und deutliche Aussprache zu nennen und vor allem eine schnelle Entscheidung. Das bedeutet, man muß ein gutes Auge mit Raumgefühl haben. Das können eigentlich nur Schiedsrichter, die selbst aktive Tennisspieler gewesen sind und an Punktspielen, Turnieren oder gar Meisterschaften teilgenommen haben wie z. B. Wolfgang Meisel, Willi Berse, Konrad Henneberg oder auch Inge Fiebig, die ebenfalls einige Jahre lang gute Schiedsrichter in Zinnowitz waren. Bei den immensen Ballgeschwindigkeiten heute, wie z. B. beim Aufschlag unseres jetzigen DDR-Meisters Thomas Emmrich, wird unsere Tätigkeit immer schwieriger. Das kann durchaus eine Verzögerung bei der Schiedsrichtersanktion oder gar eine Aufforderung zur Wiederholung zur Folge haben, weil manchmal gar keine sofortige Entscheidung getroffen werden kann. Kommt dies allerdings zu häufig in einem Spiel vor, dann läßt dies ein negatives Reaktionsvermögen des

Kurt Baum erinnert sich

Wir veröffentlichen heute und im nächsten Heft einige Erlebnisse und Meinungen eines der dienstältesten Schiedsrichter der DDR und stattden damit einem Funktionär einen kleinen Dank ab für viele Jahre unermüdlichen Einsatzes zum Wohle unseres Sports. Kurt Baum ist außerdem tätig als KFA-Vorsitzender in Zeitz und widmet viel Zeit dem Schiedsrichter-Nachwuchs.

Schiedsrichters erkennen, was kein gutes Merkmal eines Objektiven ist und meist zu Ärger führt. In diesem Zusammenhang ist unbedingt die Unparteilichkeit zu nennen. Bei aller persönlichen Sympathie für den einen oder anderen Spieler oder gar für eine bestimmte Mannschaft eines Landes müssen auf dem centre court Konsequenz und Gerechtigkeit vorherrschen. Das ist in der Praxis gar nicht immer so einfach, denn mancher temperamentvolle Spieler bringt einen unerfahrenen Schiedsrichter bei einer scheinbaren Fehlentscheidung durch seine Proteste und sein Verhalten (beliebt ist das Markieren des Ballaufdrucks durch einen Kreis mit dem Schlägerahmen) leicht aus der Fassung. Schiedst man dann einen weiteren „zweifelhaften“ Ball als „Ausgleich“ zugunsten des vorher Kritik übenden Spielers, hat dieser das „Duell“ Spieler – Schiedsrichter gewonnen.

Bei vielen Rundenspielen in unserer Republik herrscht hier und dort das ungeschriebene Gesetz vor, bei zweifelhaften Bällen stets zugunsten der eigenen Mannschaft zu entscheiden. Von dieser Tendenz muß man sich als guter Schiedsrichter distanzieren, um während eines internationalen Turniers bei den ausländischen Delegationen nicht in den Verdacht zu geraten, die eigenen Spieler zu bevorzugen.

Selbstverständlich ist eine umfangreiche und sichere Regelkenntnis. Selbst gute Tennisspieler des In- und Auslandes beherrschen die umfangreichen und oft komplizierten Regeln nicht immer vollständig, wie das in diesem Jahr auch in Zinnowitz beim tie-break sehr deutlich zum Ausdruck kam. Beim Satzende von 7:6, werden grundsätzlich die Seiten gewechselt, und der Spieler hat Aufschlag, der zu Beginn dieser Satzabbruchmethode Rückschläger war. Oder wie oft kommt es vor, daß ein Schiedsrichter bei einem Stoppball sich nur auf das eventuelle zweimalige Aufspringen des Balles konzentriert und dabei das Berühren des Netzes mit dem Fuß oder gar das Betreten des anderen Spielfeldes unter dem Netz nicht beachtet.

Fortsetzung im Heft 8/77

Bälle sammeln statt Kartenspielen

Fortsetzung des Interviews mit Thomas Emmrich

Was würdest du jungen Anfängern raten?

Sie sollten Bälle sammeln, bevor sie richtig anfangen zu spielen. Dabei kann man unheimlich viel lernen; hier ist im Gegensatz zur Schule Abgucken erlaubt. Man bekommt mit, wie das ganze Geschehen abläuft, sieht, wie bestimmte Bälle geschlagen werden. Und wenn sie schon nicht Bälle sammeln wollen, dann sollen sie sich hinsetzen und bei guten Spielern zusehen und nicht irgendwo herumsitzen und Karten spielen, was man heute sehr oft beobachten kann.

Welche waren deine schönsten Erfolge?

Naja, riesenhafte Erfolge hatte ich ja noch nicht, aber für mich waren immer wieder die Zinnowitzer Erfolge die schönsten, obwohl es nicht die größten waren. Der größte war wohl der Sieg bei den Internationalen Meisterschaften von Ungarn 1976 im Freien. In der Halle war der größte Erfolg der Sieg im Interventionspokal-Turnier, an dem auch Metreweli teilnahm, in Sofia. 13 Länder waren beteiligt und viele gute Spieler.

Welche waren die bittersten Niederlagen?

Sie sind ja, wie schon gesagt, relativ selten, aber eine der bittersten war die Niederlage in Zinnowitz 1974 gegen Seveik, wo alle erwartet hatten, daß ich gewinne. Und das ist das Schlimmste, was einem passieren kann, und wenn dann nur von wenigen Leuten Trost gesendet wird, ist das vor allem so bitter.

Welche Rolle spielt in deinem Spiel der Schiedsrichter?

Ich bin der Meinung, daß ich ein relativ fairer Spieler bin, sage auch dem Schiedsrichter, wie ich den Ball gesehen habe, muß aber auch gewiß sein, daß mich keiner „verläßt“. Also wenn ich merke, einer schummelt, kann ich das auch. Aber eigentlich sehe ich ganz gut und sage dann, wie ich es gesehen habe; es kann sogar zu meinem Nachteil sein.

Welches war dein größtes Erlebnis?

Das größte war bisher der Galea-Cup, aber eigentlich noch größer war das Erlebnis der Universiade in Moskau. Das war eine große Sache, fast wie eine kleine Olympiade. Daran teilzunehmen ist einmalig. Und vor allem werden gute Gegner da sein. Taroczy wird der große Favorit sein, und auch Smid der CSSR wird kommen, der gerade Orantes geschlagen hat. Ta-

roczy hat übrigens im Davis-Cup ebenfalls Orantes geschlagen.

Wieviel Stunden trainierst du am Tag oder in der Woche?

Ich trainiere am Tag ca. zwei Stunden; es wäre mehr nötig, aber zeitlich schaffe ich es nicht. Ich muß ja mein Studium machen, dafür lernen, und zum Betrieb muß ich ja auch, wenn ich nicht auf Turnieren bin.

Lebst du streng nach sportlichen Grundsätzen?

Geraucht habe ich noch nie, und ich kann sagen, daß ich als Sportler doch relativ solide lebe. Ich trinke allerdings abends gern mal ein Bier, aber nur, wenn ich es mir vom nächsten Spiel her leisten kann. Ich würde nie vor der Universiade oder anderen Höhepunkten einen drauf machen, nur weil ich vielleicht gerade Lust dazu habe.



Sind Deine Aufschlaggeschwindigkeiten schon mal gemessen worden?

Ja, aber ich glaube, es war noch zu ungenau. Da kamen 180 km/h heraus. Verglichen mit aufschlagstarken Spielern, die ich in der Welt gesehen habe, müßten es eigentlich mehr sein, so um die 200 km/h.

Wieviel Asse strebst du im Spiel an?

Möglichst vier in jedem Spiel. Realisieren lassen sich aber bei sehr guter Form nur ein, zwei Asse im ganzen Match.

Wie kommt es, daß manchmal in einem Spiel viele erste Aufschläge hart und plaziert kommen, andermal so wenige?

Das ist eine reine Formsache. Es liegt an der ganzen körperlichen Verfassung; ist die Streckung nicht da, weil man müde oder abgelenkt ist, ist die Handgelenk-Arbeit nicht da oder das Nach vorne-Fallen, sitzt der Aufschlag eben nicht.

Auch dir, dem der Aufschlag sozusagen im Blut steckt, kann es passieren, daß der Aufschlag nicht kommt?

Beispiel Bratislava: Die ganze Woche habe ich gut aufgeschlagen, die letzten zwei Tage baute das ab. Ich wurde müde, die Konzentration war weg, und ich bin, glaube ich, auch nachlässig geworden, weil sie eben die ganze Zeit gut kamen. Man wird dann fauler, und schon sind sie weg.

Wo spielst du gern?

Ich spiele sehr gern in Leipzig, obwohl die Plätze nicht so sehr gut sind. Mir gefällt die Atmosphäre. Und ich spiele gern in Ungarn, weil die Sportfreunde dort sehr gastfreundlich sind.

Wenn du Trainer wärst, wen würdest du gern trainieren?

Ich wäre immer bestrebt, mir eine eigene Gruppe aufzubauen. Vom Nullpunkt an, bis zu wirklich guten Spielern, um mit ihnen alle Etappen mitzumachen und sie sich entwickeln zu sehen. Ich würde zum Beispiel sehr gern mit Yvonne Gerber, die Ihr in der Tennis-Zeitung statt mit dem Nachnamen mit 6:1 benannt hat, trainieren. Das Mädchen hat Ehrgeiz und Willen und eine sehr gute Spielanlage. Solche Spieler würde ich sehr gern als Schützling haben oder den kleinen Blondem, den Markus Scholz, der ebenfalls bei Ulli Trettin in der Gruppe ist. Der ist sehr ehrgeizig, und so was braucht man, und mit denen macht es bestimmt viel Spaß.

DDR-Meister Thomas Emmrich ist aus beruflichen und leistungssportlichen Gründen nach Magdeburg übersiedelt. Er wird dort weiter studieren und zukünftig bei Motor Mitte Magdeburg spielen.

Worüber sie so reden

Der ehemalige Herr Dr. Richard Richards in aller Damen-Profi-Mun-Raskind (USA) ist als Frau Renee de. Nach einer Operation zur Geschlechtsumwandlung will sie nun gegen ihre Kolleginnen antreten, um das große Geld zu kassieren, das ihr sicher wäre; denn „sie schlägt auf wie Tanner und spielt viel kraftvoller als wir“, klagt Dänemarks Nr. 1, Helle Viragh. Und so weigerte sich der USA-Verband sie spielen zu lassen und viele der „echten“ Profis, überhaupt gegen sie anzutreten. Der Oberste Gerichtshof von New York wird nun bemüht. Sorgen haben die Leute, wenn's ums Geld geht...

Nachdem höflicherweise zuerst die Damen der HSG Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin als DDR-Meister 1977 den ihnen gebührenden Platz im Verbandsorgan erhalten haben, stellen wir unseren Sportfreunden nun den Mannschaftsmeister der Herren Motor Mitte Magdeburg vor – vollständig im Wort, leider nicht ganz vollständig im Bild, weil beim besten Willen nicht alle unter einen Hut zu bringen waren.



Der Sektionsleiter Paul Lippert – auf dem Foto ganz links oben – hat es übernommen, seine erfolgreiche Mannschaft vorzustellen.

Die 1. Herrenmannschaft der Sektion Tennis der BSG Motor Mitte Magdeburg kann auf große sportliche Erfolge in den vergangenen Jahren zurückblicken. Diese Mannschaft errang

siebenmal den DDR-Mannschaftsmeistertitel,
dreimal den Vizemeistertitel, und belegte
zweimal den dritten Platz.

Seit dem Aufstieg in die Sonderliga 1965 ist somit eine große Kontinuität in der Leistungsentwicklung erkennbar. Die Mannschaft spielte meist in folgender Besetzung:
1. John, 2. Heinz, 3. Wolf, 4. Grundmann, 5. Bötzel, 6. Glück, 7. Schmidt, Fährmann.

Andreas John ist 22 Jahre alt. Er begann mit 8 Jahren in Erfurt Tennis zu spielen und kam 1967 nach Magdeburg, nahm ein Direktstudium an der TH Magdeburg – Fachrichtung Maschinenbau – auf und spielt seitdem in der 1. Herrenmannschaft. Von Hause aus ist Andreas ein lustiger junger Mann, allerdings auch sehr feinfühlig und sensibel, was nicht zuletzt im Ergebnis mancher Wettkämpfe und in seinen Reaktionen zum Ausdruck kommt. Sein größter Erfolg ist die Erringung des Titels eines Internationalen Meisters der CSSR im Doppel. Hinzu kommen zweimal der Nationen-Cup in Zinnowitz; dreimal wurde er DDR-Vizemeister im Einzel, zweimal DDR-Vizemeister im Doppel. Bei der Universiade 1977 in Sofia errang er mit Thomas Emmrich im Doppel die Silbermedaille.

Michael Heinz ist gerade 34 Jahre alt geworden. Er begann mit 13 Jahren in Magdeburg Tennis zu spielen und gehört seit 1962 ununterbrochen der 1. Herrenmannschaft an. An allen Erfolgen der 1. Herrenmannschaft in den zurückliegenden Jahren hat er Anteil. 1971 errang er den Titel des DDR-Studentenmeisters, wurde mehrfach inter-

national eingesetzt, spielte des öfteren in Zinnowitz. Der Sportfreund Heinz ist Dipl.-Ingenieur und Dipl.-Sportlehrer und zur Zeit Assistent an der DHfK Leipzig und Aspirant an der TH Magdeburg. Er gehört der Ranglistenkommission des Verbandes an.

Gunnar Wolf wird im Dezember 38 Jahre alt. Er begann mit 13 Jahren in Bernburg Tennis zu spielen. Mit der Aufnahme eines Studiums an der TU Dresden spielte er in der dortigen Sektion. Mit dieser Mannschaft gelang es ihm bereits dreimal, den DDR-Mannschaftsmeistertitel zu erringen. 1965 wurde er mit dem Sportfreund Hünninger DDR-Meister im Herren-Doppel; weiterhin belegte er zweimal den 2. Platz im Herren-Doppel bei den DDR-Meisterschaften. Danach spielte er in Leipzig in der 1. Herrenmannschaft der DHfK und errang einmal mit dieser Mannschaft den DDR-Meistertitel. Seit 1973 ist er im VEB SKET Magdeburg als Standardisierungs-Ingenieur tätig und spielt seitdem in der 1. Herrenmannschaft. Seine Erfolge sind hier zweimal Vizemeister und dreimal Mannschaftsmeister. Ein weiteres freudiges Ereignis steht ihm noch in diesem Jahr bevor: Er wird Vater.

Ulrich Grundmann ist mit 22 Jahren nur wenige Wochen älter als Andreas. Er stammt aus Dresden und begann dort mit dem Tennisspiel. Durch die Aufnahme eines Studiums in Magdeburg wechselte er im Jahre 1974 von der Sektion TU Dresden zu unserer BSG über. Hier konnte er dreimal den Titel eines DDR-Mannschaftsmeisters und einmal den Titel eines DDR-Vizemeisters mit erringen. Ein weiterer großer Erfolg ist die Erringung eines DDR-Vize-Doppelpmeisters gemeinsam mit Andreas John im Jahre 1976. Zur Zeit nimmt er ein Fachschulstudium an einer Ingenieurschule wahr.

Heiner Bötzel ist 25 Jahre alt und stammt aus Nordhausen. Er begann auch dort mit dem Tennisspiel. Durch das Studium an der TH in Magdeburg kam er im Jahre 1970 zu uns. Seine sportlichen Erfolge sind das zweimalige Erringen des Titels eines Jugend-Mannschaftsmeisters der DDR, des DDR-Mannschaftsmeisters (dreimal) und einmal des Vize-Mannschaftsmeisters. Heiner Bötzel ist Dipl.-Physiker und arbeitet im VEB SKET in der Hauptabteilung Forschung und Entwicklung.

Hans-Gerd Glück ist mit 43 Jahren der Älteste. Er begann erst mit 18 Jahren das Tennisspielen in Zörbig bei Bitterfeld. Er spielte einige Jahre im Sportclub Halle und drei Jahre in Potsdam in der Sonderliga. Seit 1973 gehört er der 1. Herrenmannschaft unserer Sektion an. Er beendete sein Studium als Dipl.-Ökonom an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist zur Zeit als Vorsitzender der PGH Hoch- und Tiefbau tätig. Überall ist Hans-Gerd als überaus heiterer Mensch mit gutem Kollektiveinstellung bekannt; er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine sportlichen Erfolge sind dreimal DDR-Meister und zweimal Vizemeister mit der Mannschaft.

Peter Schmidt zählt mit seinen 27 Jahren noch zu den Jüngeren. Er stammt aus Bad Lausick und erlernte dort das Tennisspiel. Peter kam im Jahre 1969 zu Motor Mitte Magdeburg. Er erkämpfte für die Sektion Tennis der BSG viermal den Titel eines DDR-Mannschaftsmeisters und zweimal den des Vizemeisters. Beruflich ist er als Arzt in der Orthopädischen Klinik Magdeburg tätig.

Peter Fährmann ist 40 Jahre alt. Mit 11 Jahren begann er in Borna bei Leipzig mit dem Tennisspiel. Von 1952 bis 1956 spielte er bei Medizin Leipzig, wechselte Ende 1956 nach Berlin über. Während dieser Zeit hatte er viele internationale Starts in allen sozialistischen Ländern. Außerdem spielte er in Indonesien, Ägypten, Schweden und Frankreich. Im Jahre 1961 wurde Peter mit dem Titel „Meister des Sports“ geehrt. Seit 1966 ist er in Magdeburg als Spielertrainer tätig. Unter seiner Leitung wurden die eingangs geschilderten Erfolge im Kampf um die DDR-Mannschaftsmeisterschaft errungen. Er selbst wurde 39mal DDR-Meister im Einzel, Doppel, Mixed und in der Mannschaft. Und das spricht wohl für sich selbst.

Ausspruch des Monats

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Tennisbällen werfen.

(Uralte Schiedsrichterweisheit)

Das VII. Tennis-Hochschulturnier der sozialistischen Länder richtete dieses Jahr Rumänien aus. Politechnica Cluj hatte sich kurzfristig dazu bereit erklärt. Es nahmen in diesem Jahr nur Delegationen aus der VR Ungarn (MFAC Budapest), der DDR (HSG Humboldt-Universität Berlin) und aus Rumänien (Politechnica Cluj) teil. Das VIII. Internationale Hochschulturnier 1978 ist an Budapest vergeben, wo Delegationen aus der UdSSR (Moskau), CSSR (Plzen), Rumänien (Cluj), DDR (Berlin) und Ungarn mit MFAC Budapest als Gastgeber antreten werden.

Im diesjährigen Turnier belegte die HSG Humboldt-Universität in der Mannschaftswertung den 2. Platz hinter Politechnica Cluj. Bei den Damen gewann Barbara Stober in Abwesenheit von Brigitte Hoffmann und den starken CSSR-Spielerinnen erstmals das Turnier gegen die rumänische Nachwuchsspielerin Sulafar mit 2:6, 6:2, 6:1 und belegte mit Gabi Fehl im Doppel den 2. Platz.

Bei den Herren erreichte Botho Schneider das Halbfinale, wo er knapp gegen Giurgiu (Rumänien) mit 6:1, 6:7, 3:6 den kürzeren zog, während Guido Jacke bereits in der 2. Runde an Turniersieger Boldor (Rumänien) 2:6, 2:6 hängen blieb. Dafür revanchierte er sich mit Schneider im Doppel; sie schlugen im Finale Boldor/Giurgiu 6:3, 7:6. Die anderen Teilnehmer der HSG wie Angela Schaubitzer, Gabi Fehl, Petra Pachaly und R. Münter scheiterten in der 1. bzw. 2. Runde.

— luth —

White Star

Ausgezeichnet als hervorragendes Freizeiterzeugnis auf der EXPOVITA mit Vulkanfiberauflage und Hickory – besonders bruchsicher, mit Spezialgriffleder ausgestattet.

Weiterhin die bewährten Spitzenschläger:
Dämon – Topspeed – Elite
Jugendschläger
Junior und Birgit

VEB
TENNISCHLÄGERFABRIK
9935 MARKNEUKIRCHEN

REGEL- ECKE

Frage: Ein Ball vom Nebenplatz rollt während eines Grundlinienballwechsels dicht am Netz übers Spielfeld. Kann ein Spieler wegen Behinderung protestieren und den Ballwechsel unterbrechen?

Entscheidung: Nach Regel 29 der WO obliegt ausschließlich dem Schiedsrichter, in besonderen Fällen dem Oberschiedsrichter, jegliche Entscheidung. Der Spieler hat also nicht das Recht, von sich aus das Spiel zu unterbrechen. Der Schiedsrichter wird aber in solchen Fällen differenziert vorgehen. Normalerweise wird er das Spiel unterbrechen, weil nicht abzusehen ist, wo der Ball zum Liegen kommt; es kann sich ja daraus eine tatsächliche Behinderung ergeben. Er wird nicht unterbrechen, wenn z. B. in diesem Moment ein Ball geschlagen wird, der für einen der beiden Spieler sowieso nicht mehr erreichbar ist und sich daraus ein Punktgewinn für den anderen ergibt.

★

Beantwortung der Frage aus Heft 6/77: Wenn der weggeworfene Ball in der Nähe der Platzbegrenzung – oder weiter entfernt – zum Liegen kommt, besteht keine Behinderung. Wenn jedoch der Ball ins Spielfeld rollt, soll der Schiedsrichter auf Behinderung erkennen und auf Wiederholung des Aufschlages entscheiden. (Siehe auch Fälle und Entscheidungen Regel 22 Fall 5: Kann ein Spieler verlangen, daß ein Ball, der im Spielfeld des Gegners liegt, entfernt wird? Ja, jedoch nicht, solange ein Ball im Spiel ist.)

Abonnements noch möglich

Bestellungen des Verbandsorgans „Tennis“ sollten möglichst sofort aufgegeben werden. Das kann formlos auf einer Postkarte, per Brief oder auch telefonisch an die Adresse des Redakteurs oder des Generalsekretärs erfolgen.

Ein Anschriftenverzeichnis des DTV der DDR ist herausgegeben worden, in dem die Adressen aller Sektionen, Bezirks- und Kreisfachausschüsse, der Kommissionsvorsitzenden und Präsidiumsmitglieder sowie Angaben zur Spielstärke und Platzanlagen enthalten sind. Das Verzeichnis kann beim DTV der DDR, 10555 Berlin, Storkower Straße 118, bestellt werden. Preis 2,50 M.

Im Wohngebiet des Generalsekretärs des DTV der DDR wurde ein neues Post-Zustellverfahren eingeführt. Danach lautet die Adresse wie folgt:

Rudolf Urban
117 Berlin
Eiteldorfer Str. 23
071-11

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post- und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Pressesamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Terminplan 1978

- national -

Januar

7.-8. Wismar
15.
22.

Hallentennisturnier für Erwachsene
Pokalkämpfe im Hallentennis
Pokalkämpfe im Hallentennis

Februar

5.
11.-12. Apolda
17.-19. Aschersleben
22.-26. Bad Salzungen
26.

Pokalkämpfe im Hallentennis
DDR-offenes Hallentennisturnier
DDR-offenes Hallentennisturnier für
Jugend und Kinder
DDR-Hallenbestenermittlung der Kinder
und Jugend
Pokalkämpfe im Hallentennis

März

12.
17.-19.

Pokalkämpfe im Hallentennis
DDR-offenes Hallentennisturnier

April

1.-2. Magdeburg
21.-23. Zittau
28.-30. Dresden

DDR-offenes Hallentennisturnier
Grenzland-Pokaltturnier
XXX. DDR-offenes Turnier
Punktspiele

Mai

6.-7.
9.-10. Magdeburg
12.-15. Schwerin
12.-15. Dresden
13.-15. Zeitz
20.-21.
27.-28.

Punktspiele
Länderkampf DDR - Rumänien
XXIII. DDR-offenes Turnier (intern.)
Ranglistenturnier der Jugend
V. DDR-offenes Turnier der Kinder
Punktspiele
Punktspiele

Juni

3.-4.
9.-11. Erfurt
10.-11.
17.-18.
17.-18.
21.-24. Friedrichshagen
24.-25.
25.-27. Zinnowitz
25.

Punktspiele
XXV. DDR-offenes Turnier
Kreis-Kinder- und -Jugendspartakiaden
Punktspiele
Bezirksmeisterschaften der Kinder
Internationales Tennisturnier
Bezirksmeisterschaften der Jugend
XXIV. Internationales Tennisturnier und
Pokal der Nationen
Punktspiele

Juli

30.6.-2.7. Nordhausen
1.-4. Schwerin
Potsdam
Gera
Dresden
1.-2.
7.-8.
7.-9.
10.-14. Berlin
13.-16. Rostock
Magdeburg
Leipzig
Cottbus
14.-16. Erfurt
18.-19. Rostock
20.-23. Rostock
25.-26. Kleinmachnow
27.-30. Kleinmachnow
31.7.-3.8. Cottbus
31.7.-3.8. Jena

XXI. DDR-offenes Turnier
Vorrunde DDR-Meisterschaften der Kinder
und Vorrunde DTV-Pokal der Kinder
Punktspiele
DTV-Pokal - Vorrunde
Bezirks-Kinder- und -Jugendspartakiaden
DDR-Bestenermittlung der Kinder
(B und C)
Vorrunde zur DDR-Meisterschaft der
Jugend und DTV-Pokal der Jugend.
(Vorrunde)
XIV. Henner-Henkel-Turnier
DTV-Pokal der Kinder - Endrunde
DDR-Meisterschaften der Kinder
DTV-Pokal der Jugend - Endrunde
DDR-Meisterschaften der Jugend
Ranglistenturnier der Kinder
DDR-offenes Turnier der Kinder

Terminplan August-Dezember im Heft 8/77

Das Büro des Präsidiums des DTV der DDR führte am 2./3. September 1977 eine Tagung in Magdeburg durch. Behandelt wurden: der Bericht des Verbandstrainers über die Teilnahme von Tennissportlern an der Universiade in Sofia, Berichte des Generalsekretärs über die Generalversammlung 1977 der ITF und über den Stand der Vorbereitung des VI. Verbandstages. Der VI. Verbandstag des DTV der DDR findet vom 21.-23. 4. 1978 in Zinnowitz statt. Die Wahlen im DTV werden im Rahmen folgender Orientierungstermine des DTSB durchgeführt: Sektionsleitungen 15. 11. 1977-31. 1. 1978, Kreisfachausschüsse 14. 1.-12. 2. 1978, Bezirksfachausschüsse 25. 2.-2. 4. 1978.

Das Büro beriet über Probleme der Finanzplannerfüllung 1977 und bestätigte den Plan des Lehrgangs des Präsidiums, der BFA-Vorsitzenden und der Mitglieder von Kommissionen des Präsidiums vom 24. bis 28. 10. 1977 in Weißenfels. Der Vorsitzende der Kommission Öffentlichkeitsarbeit erstattete einen Bericht über Fragen des Verbandsorgans „Tennis“. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, mit Nr. 8/1977 eine Leserumfrage durchzuführen, die auf dem VI. Verbandstag ausgewertet werden soll.

Am 3. 9. führte das Büro eine Beratung mit den Vorsitzenden der BFA Cottbus, Gera, Magdeburg und Potsdam durch. Die BFA-Vorsitzenden berichteten über die Wettkampfsaison 1977, über den Leistungsvergleich, die Arbeit der Stützpunkte und zum Stand der Wahlvorbereitungen. Die Herausgabe des Anschriftenverzeichnisses des DTV der DDR werteten die BFA-Vorsitzenden als eine große Unterstützung für die Arbeit aller Verbandsorgane in den Bezirken.

Zinno-Witz Nr. 2 von Horst Schrade



Die Titelkämpfe 1977 mal aus anderer Sicht



Zeichnungen: Gerhard Vontra

Borg verlor gegen Newcombe

Seinen ersten Start nach neunmonatiger Pause nutzte Australiens Altmeister Newcombe zu einem bemerkenswerten Sieg. Bei einem Einladungsspiel in Newport schlug der 33jährige den Wimbledonssieger dieses Jahres, Björn Borg, erstaunlich glatt 6:2, 6:3, 6:2.

Aus dem Nachwuchs-Mannschaftswettbewerb um den „Coupe Annie Soisbault“ für Spielerinnen bis 21 Jahre ging zum dritten Mal die CSSR als Sieger hervor. In Le Touquet wurde im Finale die überraschend weit vorgedrungene Schweiz (u. a. 2:1 gegen Australien) mit 3:0 geschlagen. Für die CSSR spielten Regina Marsikova und Elena Strachonova sowie im Doppel noch Hana Mandlikova. Die CSSR hatte die UdSSR im Halbfinale bezwungen.

Einen weiteren CSSR-Sieg gab es beim Genfer Turnier durch den jungen Szoloz, der nach einem 6:2, 6:3 gegen den Australier Rocavert im Finale den Franzosen Toulon 6:2, 6:4 bezwang. Szoloz gewann auch das Doppel mit seinem Landsmann Kukal gegen Barclay/Farrel 7:6, 6:2.

Bei den internationalen Meisterschaften der Niederlande in Hilversum schien sich ein Endspiel zwischen dem Neuseeländer Parun und dem Australier Dibley anzubahnen, doch beide verloren ihr Halbfinale. Am Ende gewann der Franzose Proisy (hatte Dibley 7:5, 6:3, 5:7, 6:3 geschlagen) gegen den Kolumbianer Alvarez 6:0, 6:2, 6:0.

Wieder in Form scheint Kodes zu kommen. Der CSSR-Spieler drang nach Siegen über Dowdeswell, Benyk und Meiler ins Finale des Turniers von Kitzbühl vor, scheiterte dann aber am Argentinier Vilas 7:5, 2:6, 6:4, 3:6, 2:6. Sein junger Landsmann Smid hatte für die größte Überraschung durch seinen 7:5, 7:5-Sieg gegen den Spanier Orantes gesorgt, war später aber am BRD-Spieler Meiler 6:7, 7:5, 6:7 gescheitert. Im Damen-Einzel gab es aber durch Renata Tomanova mit 6:3, 7:5 gegen die BRD-Spieler Ebbinghaus einen CSSR-Erfolg.

Solomon war der ungefährdete Sieger des Turniers von Cincinnati. Nach einem 7:5, 7:5 im Halbfinale gegen den Australier Alexander bereitete Cox dem Amerikaner im Endspiel, das dieser 6:2, 6:3 gewann, wenig Mühe. Der in Wimbledon so sensationell weit vorgesto-

rene Amerikaner McEnroe scheiterte an seinem unbekanntem Landsmann Fagel 1:6, 2:6.

Beim Turnier in Sopot behauptete sich Polens Spitzenspieler Fibak gegen den Engländer Mottram 6:2, 7:6, und im Spiel um Platz 3 setzte sich Faßbender gegen den Australier Dibley 6:2, 6:4 durch. Fibak gewann an der Seite Dibleys auch das Doppel 6:3, 7:6 gegen Faßbender/Mottram.

Der Schwede Bergstrand nach einem 0:6, 6:1, 8:6-Sieg gegen seinen Landsmann Simonsson und die CSSR-Spielerin Elena Strachonova mit 6:3, 6:3 gegen Hanika (BRD) gewannen in Barcelona die Junioren-EM in der Kategorie bis 18 Jahre. Durch die gleichzeitigen Galea-Cup-Runden war bei den Junioren die Teilnahme schwach ausgefallen.

Dr. Tyra verstorben
Soeben erhielten wir die traurige Nachricht, daß der Generalsekretär des Tennisverbandes der CSSR, Dr. Tyra, auf der Fahrt zum Soisbault-Cup in Frankreich einem Herzschlag erlag. Bei allen, die ihn kannten, war dieser liebenswerte und unermüdete Tennisenthusiast hoch geachtet.
Der DTV der DDR wird sein Andenken in Ehren halten.

Zum erwarteten Finale Vilas — Gottfried kam es im Turnier von Washington, das der Argentinier 6:4, 7:5 gewann, nachdem er zuvor Dibbs 7:6, 6:2 geschlagen hatte. Ohne den verletzten Connors kamen die Amerikaner zu Hause nicht zum Zuge, zumal Tanner frühzeitig gegen Alexander 6:7, 0:6 verloren hatte und Solomon — er hatte Alexander 5:7, 6:4, 6:1 ausgeschaltet — an Gottfried im anderen Halbfinale 6:4, 3:6, 1:6 gescheitert war.

Die in Gmunden ausgetragenen nationalen Meisterschaften Österreichs endeten mit dem siebten Titelgewinn des langjährigen Davispokalspielers Kary. Er schlug im Finale Krajcik 6:4, 6:1.

Im schweizerischen Neuenburg holte sich der Ungar Machan den Tur-

niersieg sehr sicher mit 6:1, 7:5, 6:2 gegen den Dänen Elvström. Im Viertelfinale hatte er seinen australischen Gegner Maher 6:7, 6:1, 6:3 bezwungen.

Einen neuen Turniersieg errang Vilas in Louisville, wo er nacheinander Tiriac — hatte zum Auftakt Ashe 7:5, 6:4 geschlagen — mit 6:0, 6:1, Dent 5:7, 6:2, 6:1 und im Finale Dibbs 1:6, 6:0, 6:1 in den Endphasen jeweils mühelos schlug. Damit setzte sich Vilas gleichzeitig an die Spitze der Grand-Prix-Wertung mit 1305 Punkten vor Gottfried mit 1208 Punkten.

Erstmals gewann Argentinien in der 28jährigen Geschichte des Galea-Cup diesen „Davis-Pokal“ der Nachwuchsspieler bis 21 Jahre. Das Finale gegen Frankreich wurde in Vichy 3:2 gewonnen; mit dem gleichen Resultat holte sich Spanien den dritten Rang gegen Australien.

Zu den Überraschungen des Tennisturniers von Tallinn zählte die Niederlage des Moskauer Wolkow gegen den nun 37jährigen einstigen Davispokalspieler Potanin aus Leningrad mit 3:6, 6:1, 6:2, 6:7, 3:6. Auch Bogomolow erging es nicht besser. Nach einem mühevollen 6:1, 7:5, 6:7, 1:6, 6:4 gegen den jungen Milk scheiterte der Moskauer an Lange 1:6, 7:5, 2:6, 2:6. Potanin wurde später von Ewing 6:2, 7:6, 3:6 zggz. geschlagen.



Wir stellen heute Balasz Taroczy (Ungarn) vor, der sich immer mehr in die Weltspitze hineinspielt und u. a. kürzlich zweimal Orantes schlug.

Foto: Auslandsdienst